



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung



Bezugspreise (Normenbezahlungen) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag gangjährig Bel 300, halbjährig Bel 150, für das Ausland 4 U.S.-Dollar oder Bel 300.

Verantwortlicher Schriftleiter H. Bitta, Schriftleitung u. Verwaltung Arab, Ecke Fischplatz, Jiliale Temeschwar-Josessstadt, Str. Braßanu 1a. Vorgesprache Arab: 6-30. Temeschwar: 21-82.

Bezugspreise (Normenbezahlungen) für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, gangjährig 120, halbjährig 60, vierteljährig 45 Bel.

Die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 120. Mittwoch, den 11. Oktober 1933. 14. Jahrgang.

Koch immer ist Qualitätsware Besser bei

Baumwinkler & Marx
zu kaufen.
Temesvar-Fabrik.
Strada 3. August Nr. 24.

Geburtstag des Königs.
Bularest. Am 15. Oktober begeht König Karl in Sinaia seinen Geburtstag, bei welcher Gelegenheit der Patriarch Miron Cristea ein Te Deum zelebrieren wird.

Stefan Cicio-Pop
beim Präsidenten Spaniens.
Madrid. In der hier begonnenen Konferenz der interparlamentarischen Union führte der Präsident des rumänischen Abgeordnetenhauses Stefan Cicio-Pop den Vorsitz. Der rumänische Vorkämpfer wurde später vom Präsidenten der spanischen Republik in Audienz empfangen.

Die Militärdienstzeit
will die Kleine Entente nicht herabsetzen.
„Daily Telegraph“ schreibt, dass die Außenminister der Kleinen Entente in eine weitere Herabsetzung der Dienstzeit bei ihren Armeen nicht einzustimmen. Auch Polen schließt sich diesem Standpunkt an und werde einen diesbezüglichen französischen Antrag ablehnen.

Die Regierung kauft Mais.
um 10 Millionen Bel für die Mohnen.
Bularest. Der Ackerbauminister hat den Auftrag zur Klüffigmachung von 10 Millionen Bel gegeben, mit welchen Mais gekauft und zur Unterstützung der Marmaroscher und Siebenbürger Mohnen verwendet werden soll.

Freie Bezirksärztestellen.
Im Banat sind folgende Bezirksärztestellen vakant: Temesch-Torontal: Nitbeba, Remerisch, Rahrmarkt, Serntalowa, Remerisch und Sinerst, Semerint: M'ciowa, Furling und Mehadia.

Der Vorabend der Abrüstungskonferenz.

England soll aufrüsten

und Deutschland abrüsten.

Genf. Deutschland fordert in jeder Hinsicht von den Mächten, die den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, die Durchführung der Abrüstung und erwartet nur, daß auch im Rahmen der Konferenz diese Forderung befriedigt werde.

Wie verlautet, soll von Neurath in Genf eine gewisse Anzahl genauer Fragen erhalten haben, und das Schicksal der Abrüstungskonferenz soll von der Antwort auf diese Fragen abhängen.

London. In der Tagung des Kongresses der englischen Konservativen Partei, wurde von Lord Lloyd die augenblickliche Erhöhung der militärischen Kräfte des britischen Reiches zu Wasser und in der Luft gefordert und erklärt, daß es unerhört sei ab-

zurüsten, wenn andere Staaten sich weigern abzurüsten.

Der Kongress nahm eine Entschliessung an, in der festgestellt wurde, daß die zur Sicherheit der Verteidigung Englands genommene Maßnahmen ungenügend seien.

Hindenburg ist gesund

und tritt nicht zurück

Berlin. Die im Ausland verbreiteten Gerüchte, wonach sich Reichspräsident Hindenburg mit Rücktrittsabsichten trage, werden hier kategorisch dementiert. Ebenso werden falsche Nachrichten über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten dementiert.

Mihalache tritt in die Regierung ein.

Baiba rechnet auf die Hilfe Mihalaches. — Das Kabinett soll umgebildet werden.



MIHALACHE

Bularest. Ministerpräsident Baiba-Voebod erklärte dem hauptstädtischen Journalisten, daß die Regierung einen schweren Abschnitt für ihre Tätigkeit vor sich hat, hoch wird es ihr

gelingen, diese Schwierigkeiten zu bewältigen,

dabei rechnet der Ministerpräsident auch auf die Hilfe Mihalaches.

Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß Baiba Änderungen in seinem Kabinett vornehmen wird und es sei davon die Rede,

daß Mihalache in die Regierung eintritt und in derselben eine einflussreiche Rolle gewinnen wird. Mihalache gab zwar noch keine Aussage, hoch glaubt man, daß er Baibas Wunsch erfüllen wird.

Jorga greift die Regierung an.
Bularest. Professor Jorga schreibt in „Neamul Romanilor“ einen Artikel und greift darin die Regierung bes-

tig an, welche er der Diktatur beschuldigt. Seiner Meinung nach wird die Regierung gehen müssen, um den Liberalen Platz zu machen.

Der Goldstand der Nationalbank

hat sich gehoben.

Bularest. Die Nationalbank hat folgenden Bericht herausgegeben: Goldstand im Inland 9 Mill.arden, im Ausland 7.76 Milliarden Bel (Erhöhung um 8 Millionen Bel.).

Blutige Unruhen

in Amerik.

Newport. Im Grubengebiet von Harrisbury haben Streikende eine Grube umzingelt und im Nahkampf 20 Streikbrecher schwer verletzt. Zur Niederbrechung der Aufruhr hat der Gouverneur von Pennsylvanien Soldaten nach Harrisbury beordert.

Titulescu und Litwinow

begegnen sich in Warschau.

Genf. Außenminister Titulescu ist von Genf nach Warschau gereist, wo er bei Marschall Pilsudski in Audienz erscheinen wird.

Wie verlautet soll auch Litwinow nach Warschau kommen, wo er mit Titulescu Besprechungen führen wird.

Der bulgarische König

kommt nach Rumänien.

Bularest. „Curentul“ hat erfahren, daß der bulgarische König Boris im Laufe des Monats Oktober nach Rumänien kommen wird. Der genaue Zeitpunkt seines Besuchs ist noch nicht bekannt.

Der Reichstagbrandprozeß

wird im Reichstag fortgesetzt.

Leipzig. In der letzten Verhandlung des Reichstagbrandprozesses gebrauchte der bulgarische Angeklagte Dimitroff beleidigende Ausdrücke gegen die Richter, weshalb er vom Vorsitzenden zur Ordnung verwiesen wurde. Da sich Dimitroff nicht beruhigte und in der Beleidigung der ganzen Gerichtsbarkeit fortfuhr, ließ ihn der Vorsitzende aus dem Verhandlungssaal entfernen und Dimitroff von den weiteren Verhandlungen ausschließen. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Verhandlungen im Reichstagsgebäude fortgesetzt werden.

Dimitroff erklärte, daß seine beleidigenden Worte missverstanden worden seien. Es wäre ihm schwer, in einer ihm fremden Sprache die richtigen Ausdrücke zu finden. Er wollte niemandem beleidigen.

Orkan schafft Ruhe

Orkankatastrophe und Revolution auf Kuba.

Washington. Auf die Baie in Havana und in Kuba haben Naturgewalten eingewirkt. Die Insel wurde von einem Orkan heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Die Bewohner wurden dadurch gezwungen, in den Häusern zu verbleiben, und in den Straßen zu herrschen infolge dessen eine Ruhe, wie sie schon seit acht Tagen nicht zu verzeichnen war.

40% billiger. Bei der Firma Persian Ticmann 40% billiger.

Temeschwar, Josessstadt, Herrengasse Nr. 4 (neben dem Bahnhof) sind angekommen:

acht Russische und Levisger Versaner in großem Quantum Preis von Bel 700. — Halbversaner von Bel 200. — fertige Mantel, verschiedene Pelwaren, Skunko, Silokin, Bigam, Fohlen (Calko), Dreischwanz, Versalab.

Tel. 648. Alles billiger wie in anderen Kürschnergeschäften. Tel. 648.

Bevor Sie andere Geschäfte besuchen, bitte sich von unseren Preisen zu überzeugen. 81



Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot wird am 14. Oktober mittels Flugzeuges in Bukarest eintreffen.

Am 12. Oktober feiert Turnseverin das Fest seines 100-jährigen Bestandes, an dem auch König Karl teilnehmen wird.

Die zum Export verfügbaren Weizenmengen der vier Donauländer (Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, und Bulgarien) beträgt 150.000 Waggons.

In der Bulowina ist die Kartoffel- und Rübenernie infolge der andauernden Regen völlig vernichtet.

Der nächste Bokriner Jahrmarsch verbunden mit Waren- und Zuchtviehmarkt, wird am 29. Oktober 1933 abgehalten.

In Blajba wird die Jagd vertagt am 19. Oktober 1933 8 Uhr Vormittag.

Das Unterrichtsministerium hat beschlossen, daß nur Knaben, die mindestens die Volksschule besucht haben, als Lehrling aufgenommen werden können.

Am früheren Jugoscher Flugplatz ist ein Flugzeug der photogrammetrischen Sektion notgelandet.

Das Deutsche Reichskabinett ein sog. Schriftleitergesetz verabschiedet, laut welchem nur solche Schriftleiter einer Zeitung werden können, die Arier sind und eine Arierin zur Frau haben.

In Rasova haben die alten Jungfrauen, die keine Aussicht auf eine Heirat mehr hatten, der Reihe nach die Häuser, in welchen Bräute wohnten aus Rache niedergebrannt.

In Klausenburg findet Ende Oktober oder Anfangs November eine Obst-, Trauben-, Wein-, Gemüse-, und Lebensmittelauktion statt.

Es sind in diesen Tagen 20 Jahre seit der ersten organisierten Einwanderung von Deutschen nach Nordamerika verstrichen. Zur Erinnerung an diesen Tag, wird in Germantown bei Philadelphia eine große deutsche Kundgebung veranstaltet werden.

Der Kassier der Filiale der Nationalbank in Turnseverin fand in einem Paket Tausender, fünf falsche Tausender. Die Behörden nehmen an, daß es sich um Fälschungen handelt, die die Fälschmüller Szabo und Marinescu fabrizierten.

In Arad hat der 24-jährige verheiratete Kassererassistenz Georg Herold, sich zu vergiften versucht, weil er nicht in der materiellen Lage ist, um seine Geliebte, eine Näherin namens Maria Seber aus Mikalaka zu heiraten. Er wurde ins Spital geschafft, wo er zwischen Leben und Tod schwebt.

Der Sohn eines Hoteldirektors, der von chinesischen Banditen entführt worden ist, hat seinen Eltern einen Brief geschickt, dem das halbe abgeschnittene Ohr des Entführten beigelegt war. Der Sohn steht seine Eltern an, das Lösegeld von 25.000 Pfund Sterling an die Banditen zu zahlen, sonst würden sie ihm die Finger abschneiden.

Meldungen aus Bataken zufolge, ist der Vulkan Merapi wieder ausgebrochen. In einer Umgebung von 30 Kilometer wurden alle Gemeinden geräumt. Menschenleben sind keine zu beklagen, doch ist der Sachschaden sehr groß.

Auf den zwischen Bukarest und Konstantza verkehrenden Witzzug wurden in der Nähe der Station Sarulesti mehrere Schüsse abgegeben.

Der „Bürgerlicher Block“ unter Leitung des bekannten Bukarester Professors Forqu hat beschlossen, sich als eine Landespartei zu organisieren.

Jünglinge für den Landsturmdienst

Die Delegierten des Innenministeriums und des Komitales in den Kommissionen werden zusammengeschrieben.

Der Ständige Ausschuss des Temeschwarer Komitales hat die Kommission zur Zusammensetzung und Klassifizierung der in den Jahren 1913, 1914 und 1915 geborenen Jünglinge, die noch vor ihrer Assentierung für den allgemeinen Militärdienst, zum Landsturmdienst herangezogen werden können, festgelegt. Diese Kommissionen werden in jedem Stabsbezirk funktionieren und werden vom Innenministerium und vom Komitat je zwei Mitglieder, ein ordentliches und ein Ersatzmitglied delegiert. Dies geschieht folgendermaßen:

Bezirk Lippa: vom Innenministerium Oberstführer Traian Suciu, Supleant-Oberstführer Dr. Pabel Manta. Komitat: Eremia Moise, Ersatzmitglied Nicolae Bariescu.

Bezirk Buziasch: Oberstführer Ioan Duica und Dr. Pabel Manta. Komitat: Ioan Cismasub Dimitrie Popota.

Zentralbezirk: Oberstführer Dr. Ioan Stupariu und Oberstführer Ernest Weiß. Komitat: Athanasu Baicu und Pabel Schirlovitel.

Bezirk Eschaltowa: Oberstführer Blahentia Petru und Dr. Georg Atoi. Komitat: Iova Dragalina und Ioan Casap.

Bezirk Komlosch: Oberstführer Sabin Corches und Dr. Alexander Ciugubea. Komitat: Nicolae Vacurariu und Moise Cristea.

Bezirk Delta: Oberstführer Peter Craciunescu und Petru Baba. Komitat: Ioan Gutu und Peter Lauer.

Bezirk Gataia: Oberstführer Petru Baba und Petru Craciunescu. Komitat: Georg Lazar und Ilie Buna.

Bezirk Glubez: Dr. Georg Atoi und Blahentia Petru. Komitat: Lodor Ioan und Emil Hajan.

Bezirk Hasfeld: Dr. Alexander Ciugubea und Iova Deac. Komitat: Nikolaus

Hepp und Osta Glubegan.

Bezirk Veriamosch: Oberstführer Dimitrie Menci und Dr. Alexander Ciugubea. Komitat: Ioan Sebelean und Anton Bogdan (Pehal).

Bezirk Relasch: Oberstführer Ernst v. Weiß, Ersatzmitglied Dr. Ion Stupariu. Komitat: König. Notar Dr. Seber Bugarali, Supleant Adalbert Barfany.

Bezirk Großanknitolaus: Oberstführer Ioan Deac und Dimitrie Menci. Komitat: Basile Carpinis und Pfarrer Dr. Petru Fieseriu.

Bezirk Winga: Oberstführer Dr. Pabel Manta und Traian Suciu. Komitat: Anton Romanov und Josef Rancob.

Verlobung in Hasfeld.

Der Hasfelder Privatbeamte Nikolaus Augustin verlobte sich mit dem anmutigen Fräulein Conzi Baranyi, Tochter des pensionierten Stationschefs, Gesa Baranyi.

400-jährige Wilagoischer Kirche

renoviert.

Noch im Sommer hat die griech.-orient. Kirchengemeinde zu Wilagoisch die Aktion zur Ueberführung der Renovierungsarbeiten an der seit 400 Jahren bestehenden Kirche ausgeschrieben. Damals wurde das Offert des Wilagoischer Stefan Herrling als das günstigste angenommen. Die Arbeiten wurden sofort begonnen und stehen nun vor dem Abschluß. Die Uebergabe der renovierten Kirche, die ein äußerst schönes Bild bekamt, geschieht unter großen Feierlichkeiten, an denen mehrere Persönlichkeiten unseres polnischen Lebens teilnehmen werden.

Großartiges Konzert

im Arader Kulturpalais.

Die Landesorganisation der Polzelmannschaft wird am 15. Okt. gemeinsam mit der Arader Polzelmannschaft einen großartigen Kulturabend veranstalten, zu dem die hervorragendsten Künstler aus Bukarest engagiert wurden. Ein Konzert unter Mitwirkung der Bukarester Opernsänger George Nicolescu Bassu, Mirol Cihibeanu sowie der Arader Künstler Baby N. Hegeblis und Klara Koranyi-Samfir, wird den Abend verschönern.

Für den Kulturabend, der auch die wertvollsten Ansprüche befriedigen wird, zeigt sich jetzt schon großes Interesse. Es ist dies ein gesellschaftliches Ereignis dem ohne Unterschied der Nationalität und der Religion alle Kreise der Stadt Arad betwohnen werden.

Provisorischer Verwalter beim Lippauer Spital.

Wie wir berichteten, ist beim Lippauer Komitatsspital die Stelle des Verwalters frei geworden. Der Ständige Komitatsausschuss von Temesch-Lorontal hat h's zur definitiven Besetzung der Stelle Alexander Lamfa zum provisorischen Administrator des Lippauer Spitals ernannt.

Unser „Landsmann-Kalender“

erscheint Ende dieses Monates.

Unser „Landsmann-Kalender“ wird im heutigen Jahr besonders reichhaltig sein und außer dem vielen wertvollen Lesestoff eine Menge Bilder aus den schwäbischen Gemeinden und dem alltäglichen Leben bringen. Seit Monaten arbeitet die Druckerei schon daran, um die riesige Menge Kalender fertig zu stellen, damit wir denselben noch vor Allerheiligen unseren Lesern auf den Tisch legen können.

Unsere Kommissionsäre werden gebeten, uns mittels einer Postkarte ihren Bedarf mitzuteilen, damit wir sie bei dem Versandt sofort berücksichtigen können.

Balkanlofarno — Zukunftsmusik

Istanbul. Dem Balkanblock, welcher zwischen Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland und der Türkei hätte zustande kommen sollen, ist gegen verschiedene Widerstände gestochen.

Griechenland und die Türkei fordern, daß auf dem Balkan jeder Einfluß der Großmächte aufhöre. Demgegenüber sind

Rumänien und Jugoslawien nicht im geringsten geneigt, die warme Freundschaft zu Frankreich auszugeben.

Bulgarien aber wünscht die Revision der Friedensverträge, wogegen Griechenland und die Türkei ein solches Bündnis anstreben, daß die bestehenden Verträge vollständig anerkannt. Jeder einzelne Staat klammert sich an seine Forderungen, so daß das Balkanlofarno noch Zukunftsmusik ist.

Todesfälle in Stebling.

In Stebling ist dieser Tage im Alter von 58 Jahren Katharina Groß einem Herzschlag erlegen. Die Verbliebene wird von ihrem schwergeprüften Gatten, Tischlermeister Martin Groß, von einem Sohn, einer Tochter, Schwiegersohn, Schwiegertochter und einer äußert weitverzweigten Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einem imposanten Trauerzug, an welchem die Steblinger Gewerkeorganisation und die Musikkapelle teilnahmen.

Dasselbst ist nach langem schweren Leiden der Arbeiter Johann Bod gestorben und wurde unter zahlreicher Teilnahme zu Grabe getragen.

Grabaker Landwirt

in Temeschwar verhaftet.

Am Temeschwarer Marktplatz wurde dieser Tage der mit einem falschen 100 Lei-Stück Einkäufe besorgen wollte. Er wurde zur Polizei gebracht, dann aber wieder freigelassen. Das Verfahren gegen ihn ist im Zuge.

Gute Augengläser

Gradler-Aparate für Most, Schnaps und Milch

am Billigsten bei

Stefan Kun, „Opticum“, Arad

Bul. Regina Maria 18. 860

Freund Ali und die Franzose.

Unser Freund Ali is a „Särwiche“, a Araber, den die Franzose in seiner Heimat usgawilt han un for Soldat uf Frankreich gfiert han. Ali is a vernünftliche Mensch un is beim Militär for Telefonist ausgebild gin.

No drei Monat han die Franzose an dr deutsch Grenz a Mandat g'macht, do hat de Ali sei Telefonapparat in die Hand griet und hat solle bis zu 'ma gewisse Punkt vorgehn, un sei Apparat uffstelle. Dr Ali is awr un pfaar hunert Schritt zu weit gang, do han die deutsch Grenzler ne hoppghol. Also has Dutzi nin, misammt sein Telephonapparat. Un vun do fangt 'm arme Ali sei Kalvarieweg an.

Deutschland hat ne, wie sei zwei Monat rum ware, dr Schweiz iwrigin, die Schweiz an Oesterreich, no hat Ungarn ne griet un seh is de Ali Gacht bei dr Arader Polizei. Ali is a brave Kerl un unschuldig. Er mecht mit aller Gewalt nomol zruck zu sein Regiment, weil die schtr uf sei Telefonverbindung warte. In jedem Land hat'r 1-2 Monat müsse „Spucke“, weil des ewe so ingfirt is, for Leut, die was anstatt mit'm Saknwaan, per Schub kumme. Noch drei Monat hat'r zu diene, saar't, no kenn't zruck in sei Heimat wu immer Sonne schön is, awr sie losse nejd net zruck uf Frankreich. So artliche Leut sin die

Eirobder, nor immer Insperre un nochmol Insperre, un er hat doch nig angestellt, er kann s doch beweise, daß'r immer ghuckt hat, for nig und wieder nig, nor weil'r domols so unschuldig twr die Grenz gang is die Telefonverbindung hergestelle.

Die Arader Polizei hat ne mol uf Temeschwar g'fchob, die solle schaue wie se fertig were mit'm. De arme Ali muß schon danke s kummt iw'rhaupt nig mee Bessres no un wart nor wu 'r jeh nomol „Aufschiere“ werd.

Er wird sich schon druckumm sin, wie schwer s is, zwisch'r Deutschland un Frankreich die „Telefonverbindung“ herzustellen.

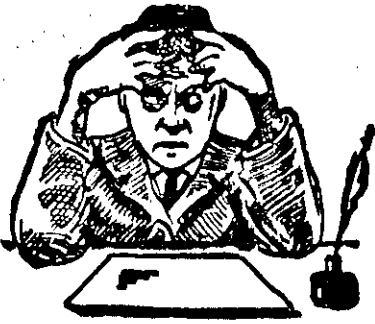
Todesfälle in Bokrinn.

Im Alter von 65 Jahren ist in Bokrinn Peter Sambrecht gestorben. Der Verbliebene war Jahre hindurch Diener der Baron Diplas'schen Herrschaft. Er wird von einer großen Verwandtschaft betrauert.

Dasselbst ist an den Folgen eines Schlaganfalls Jakob Fiesch im 70. Lebensjahre gestorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Ferner ist in Bokrinn Anna Kaiser im 68. Lebensjahre gestorben und wird von einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.

Ich zerbrech' mir den Kopf!



— über die „ranken Kassen“. In jeder Kasse gibt es heute Krankheitserscheinungen, weil der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben nur schwer getroffen werden kann. Dies ist im privaten, wie auch im Leben der Staaten der Fall, wo selten mehr ohne Defizit abgeschlossen wird, so daß es geradezu ein Rätsel ist, wo die vielen Defizite doch zusammenlaufen, denn es ist doch eine alte Regel, daß man nichtmehr ausgeben kann, als man hat. Bei uns wird aber überall mehr ausgegeben, als tatsächlich vorhanden ist, denn nur so kann ein Defizit entstehen. Ein unheilbares Leiden ist das Defizit aber bei unseren Krankenkassen, wo es immer in der Kasse krankt. Auch jetzt wieder! Am 1. November stellen die Krankenkassen nämlich ihre nächstjährigen Budgets zusammen. Und schon jetzt ist es feststehend, daß die meisten derselben mit Defizit arbeiten. Dies ist aber einleuchtend, wenn man den großen Beamtenapparat, welcher in jeder Stadt funktioniert, betrachtet. Man kommt tatsächlich in Versuchung zu glauben, daß es sich um eine soziale Einrichtung für Beamte handelt. Bei der Krankenkasse ist es aber kein großes Problem, das Defizit auszugleichen, denn man wird es einfach mit den Krankenkassenmeldungen noch strenger nehmen und die Mittelamente für die Kranken noch mehr einschränken, denn es kommt ja nicht auf die Kranken an, sondern darauf, daß alle Protektionskinder in derranken Kasse untergebracht werden und daselbst ein beschauliches Dasein führen können.

— über eine Erklärung eines englischen Handelswissenschaftler. Der Mann scheint ein Prophet oder ein Entdecker zu sein. Er hat nämlich ein Buch verfaßt, das ein Studium über das Geschäftsleben Englands darstellt. Darin stellt der Wissenschaftler die Behauptung auf, daß in England das Zuwelengeschäft im Aufblühen begriffen ist und daß im ganzen Lande Zuwelengeschäfte eröffnet werden: manche mit Sperrhasen und andere ohne.

— über das „Frisch“ in der Bergsai. zwischen den Gemeinden Mlosch-Firighhaz-Fiskut und Fibisch. Seit einigen Tagen hält dort irgendein „Spätmacher“ oder Gauner die Bevölkerung der ganzen Umgebung nachts in Aufregung und erscheint manchmal mit einer ganz gewöhnlichen Petroleumlaterne in der Hand, die er über die Felber schwenkt. Die Leute stehen alle auf den Felber und bekreuzigen sich wegen diesem „Wunder“. Auf der König-Puzia, wo ein altes Weib dieses „Wunder“ zum ersten Mal gesehen hat, zimmerte man sogar ein Kreuz und stellte es an jene Stelle, wo die „Flamme“ verschwunden ist. In Wirklichkeit scheint es darauf zurückzuführen zu sein, daß in dem Tale zwischen diesen Gemeinden Wanderjäger oder Militäristen einmal nachts Feuer hatten und als man darin ein „heiliges Feuer“ zu erblicken glaubte, scheinen Buben nun den Witz fortzusetzen und in den verschiedenen Gegenden auf dem Felde Lichter anzuzünden. Jedenfalls ist das „Wunder“ sehr primitiv, erweckt aber unter der Bevölkerung verschiedene Vermutungen die darin ausklingen, daß es die Vorzeichen zu einem Krieg, Hungernot, Krankheit oder so etwas ähnlichem sind. Neugierig gemacht auf die Erzählungen der Dorfbevölkerung und die glaubhaften Märchen einer Zeitung, sind sogar aus Arab und Temeschwar einige Zeitungsschreiber und Automobile zur „Wunderstelle“ gefahren und dann schwer enttäuscht wieder zurückgelehrt.

— über eine sensationelle Erfindung. Der hat ein Mann Spielbälle erfunden, die wenn sie weggeschleudert werden eine vierte Stunde lang summen, so daß man sie ohne weiteres mit Sicherheit finden kann. Die Erfindung ist zwar gut, doch hätte der Mann seine Erfindung praktischer verwenden können, indem er summernde Krakenknöpfe oder Brillen hergestellt hätte.

10 — 15 Jahre für Lehrer Kreppel

Beantragt der Staatsanwalt. — Die Verteidigung verlangt Unterbringung in eine Irrenanstalt, da bewiesen daß geistig unzurechnungsfähig.

Die Hauptverhandlung im Mordprozeß gegen den Lehrer Simon Kreppel aus Alt-Tschanab wurde vor dem Straßenrat des Temeschwarer Gerichtshofes fortgesetzt. Das Gericht verhörte mehrere Zeugen in der Angelegenheit, darunter auch den

Temeschwarer Bürgermeister als Zeuge.

Der Temeschwarer Oberbürgermeister Dr. Livius Gabor, der in seiner Eigenschaft als Direktor des Welken-Kreuz-Spitals einbernommen wurde, sagt aus, daß Frau Hinkel — die gewesene Geliebte des Lehrers — eines Tages zu ihm kam und sich untersuchen ließ. Er stellte fest, daß sie im sechsten oder siebenten Monat der Schwangerschaft sei. Nach

wenigen Tagen kam die Frau wieder ins Spital und da konstatierte er, daß der Prozeß einer Frühgeburt eingeleitet hat. Dr. Gabor erklärte vor Gericht,

daß diese Frühgeburt künstlich provoziert werden mußte, da zu einer natürlichen Geburt keine Ursache vorlag.

Dr. Gabor erklärt auf die Frage des Staatsanwalts, daß ähnliche Frühgeburten künstlich hervorgerufen werden können, ohne daß das Kind geistig wird, oder aber daß der Eingriff Spuren hinterläßt. Kinder, die so frühzeitig auf die Welt kommen, sind 90 Prozent lebensunfähig. Auch das Kind der Frau Hinkel starb bald nach der Geburt.

Wichtige Zeugenaussagen.

Sobann wurde die Gattin des Rechtsanwalts Dr. Stefan Frecot einbernommen. Frau Frecot sagte aus, daß Frau Hinkel anfangs mit Kreppel zusammen zu ihrem Gatten ins Bureau kam, später kam sie einmal allein, oder mit ihrer Schwester. Bei einer Gelegenheit gestaltete sich das Verhältnis zwischen den beiden Frauen freundschaftlicher und da beklagte sich Frau Hinkel sehr bitter über Kreppel. Die Frau beschwerte sich, daß Kreppel ihr kein Geld gibt und sie mit dem Tode bedroht. Ein anderes Mal versteckte sich Frau Hinkel in der Küche der Wohnung, als sie bemerkte, daß auch Kreppel zum Advokaten kam.

Sie sagte zur Frau Dr. Frecot, daß Kreppel sie mißhandelte. Sie zeigte auch die Spuren der Schläge auf dem Körper.

Kreppel regt sich auf.

Angeklagter Kreppel, der diesen Aussagen erregt zuhörte, sprang von seinem Sitze auf und wendete sich mit folgenden Worten an den Präsidenten:

— Was ich, Herr Präsident, diese Lügen anhören! Das alles ist aus der Luft gegriffen, die Magda war niemanden gegenüber so mißsam! Der Vorsitzende und der Staatsanwalt verweisen Kreppel wegen seiner beleidigenden Ausfälle zur Ordnung.

Frau Frecot sagte noch aus, daß sich Frau Hinkel auch deshalb beschwerte, weil Kreppel ihr drohte, sie anzuzeigen, daß sie eine Frühgeburt provoziert er. Frau Hinkel sagte noch daß sie deshalb keine Anzeige gegen Kreppel erstattete, weil sich dann herausstellen würde, daß sie ein uneheliches Kind gebar u. so könnte sie ihren Erbschaftsanspruch auf die Nachlassenschaft des verstorbenen Gatten wegen Untwürdigkeit nicht geltend machen.

Verhör des Gendarmerie-Postenführers.

Gendarmeriefeldwebel und Postenführer Popin sagt aus, daß er von seinem Vorgänger in Kenntnis gesetzt wurde, daß Kreppel und Frau Hinkel illegitime Beziehungen unterhalten. Am Tage des Mordes kam Kreppel erregt zu ihm und beschwerte sich gegen Hjon, den Sekretär des Advokaten Dr. Moravescu, daß dieser in seinem Weingarten waltete. Der Postenführer machte Kreppel darauf aufmerksam, daß sein Kontrakt mit Frau Hinkel über die Verwaltung des Weingartens ungültig sei und möge er sich an das Gericht wenden. Er warnte auch Kreppel, in den Weingarten zu gehen. Mittags 1 Uhr wurde Frau Hinkel mit dem Wagen zum Posten gebracht,

sie war aber schon tot. Bald darauf meldete man ihm, daß auch Kreppel Selbstmord verübte. Im Laufe der Recherche machte er noch die Feststellung, daß die Mordwaffe Kreppel gehöre.

Kreppels Sohn sagte aus, daß die Waffe seit 5 Jahren im Hause war. Der Postenführer bestritt die Möglichkeit eines Selbstmordes der Frau und verleiht der Absicht Ausdruck, daß sich Kreppel nur verstellte.

Stiftige Verhandlung.

Die Verhandlung wurde sobann auf zwei Stunden unterbrochen. Nachher wurden die Zeugenverhöre fortgesetzt, die aber nichts Wichtigeres ergaben. Das Verhör des Tschanaber Landwirthes Peter Bogel gestaltete sich jedoch interessant und brachte hellere Stimmung in die Verhandlung, so daß die Anwesenden oft in Lachsalven ausbrachen.

Der Zeuge erzählte, daß als er heiratete er mit seiner besseren Gehälte auch nicht besser gelebt habe, es gab auch zwischen ihm und seiner Gattin oft Reibereien, doch veröhnten sie sich schließlich wieder. So war es auch mit Kreppel — erzählte der Landwirth weiter. Er erinnerte sich, daß er einmal mit Kreppel im Weinkeller Wein abzog und da kam Frau Hinkel dazu und hat auch um ein Glas Rotwein und Kreppel hat ihr sofort bereitwilligst davon gegeben.

Frau Hinkel wollte Selbstmord begehen.

Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob er davon Kenntnis habe, daß Frau Hinkel Selbstmord begehen wollte, sagte Bogel, daß ihm die Frau einmal Spuren davon zeigte und ihm erklärte, daß die großen Steuern sie in den Tod treiben. Der Zeuge gab ihr damals den Rat, sie möge alles stehen lassen und etwas Neues beginnen, so habe auch er es getan, denn er sei auch zugrundegegangen und spräche deshalb aus Erfahrung.

Er erzählte dann, daß Frau Hinkel sich nur damit tröstete, daß eine Inflation kommen wird und sie auf diese Art ihre Schulden losbekomme. Auch hat der Zeuge einmal im Zimmer der Frau Hinkel unter den Sofa-Rissen einen Revolver gesehen.

Urania-Kino, Arab

Heute Dienstag nachm. um 5, 7/8, 9, 10 Uhr
Billette Sitze

Ich will nicht wissen wer du bist

— Klara Halb — Gustav Frühlich
— Szöke Szafal — Betty Bild

Nachmittags 3 Uhr 6 und 10 Sel

Moderne Mitgift

Eggeri Marika, Georg Alexander,
Hans Braunewetter

Es kommt:

Ein Abenteuer in Venedig.

Die Zeugen Nikolaus Tulluz, Josef Kreppel und Esem Ungarsky konnten nichts Wichtiges aussagen. Ebenso der nach Gottlob zuständige Peter Wintergerst, der irrtümlich vorgeladen war. Damit waren die Zeugenverhöre abgeschlossen und die Verteidigung erhielt das Wort. Rechtsanwält Hamnanzu forderte, daß man Lehrer Kreppel auf einige Wochen in eine Irrenanstalt unterbringe, wo man seinen Geisteszustand untersuchen soll und begründete es damit, daß Kreppel einigemal derart barsch aufgetreten ist und derart ausschweifende Aussagen machte, daß die Behauptung berechtigt ist, daß Kreppel unzurechnungsfähig ist.

Kreppels Sohn sagte aus, daß gen diesen Antrag und der Gerichtshof wies ihn ab. Die Verhandlung wurde dann für heute vertagt.

Kreppel ist höflich.

Heute Montag früh wurde die Verhandlung fortgesetzt. Lehrer Kreppel sieht seinem Urteil ganz beruhigt entgegen, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Eine Frau im Zuhörerraum ist bemüht, ihren Mantel anzuziehen. Kreppel springt hüfberett auf, eilt hin und hilft der Frau beim Ausziehen des Mantels.

Der Lehrer hat in seinem Knopfloch eine große gelbe Blume, die jedem auffällt.

Der Präsident übergibt dem Staatsanwalt das Wort, der in einer dreißtündigen Rede die Anklage vertritt. Er legt dem Lehrer die Schuld des vorsätzlichen Mordes zur Last, den er für materielle Vorteile beging. Als er nämlich sah, daß ihm seine Herrschaft über das Vermögen der Frau Hinkel aus der Hand genommen wird, erschoss er die Witwe aus Rache. Es gab angeblich eine Schrift, in welcher sich die Witwe vom Leben verabschiedete. Diese Schrift soll Lehrer Kreppel aber verloren haben. Dem Staatsanwalt ist es unverständlich, daß man so eine Schrift, die die Befreiung des Lehrers bedeuten würde, verlieren kann. Außerdem beweist schon die Art der Schußwunde an der Witwe daß eine eigene Entlebung ausgeschlossen war.

Der Staatsanwalt beantragte deshalb 10—15 Jahre Kerker für den Lehrer.

Die Verhandlung wurde heute noch fortgesetzt, doch wird wahrscheinlich erst morgen Dienstag ein Urteil gefällt werden können.

VERLANGET UNSER NEUES

Sorten- und Preisverzeichnis

über Bäume und Reben,

Ambrosi-Fischer & Co. A. G.

Mud. Großened.

Gegen Volkschädigung, politische Torheit und Verleumdung.

Von Unterstaatssekretär a. D. Rudolf Brandtsch, Abgeordneter.

(6. Fortsetzung.)

Wahstimmung, Haß, Verwirrung und Unfrieden wird viel eher durch Unklarheit hervorgerufen, als wenn man seine Stellung offen bezieht und jedermann zu erkennen gibt, wofür man zu haben ist und wogegen man Stellung nehmen wird. Auch die Uebelwollenden auf beiden Seiten kann man nur durch solches Verhalten zur Abrüstung bringen.

So weit der Auffaß. Wer ihn einigermaßen vorurteilsfrei liest, kann nur fragen: hat es wirklich einen Zweck, über diese selbstverständlichen Dinge überhaupt zu sprechen? Tatsache ist, was ich jetzt sage, daß wir in der Praxis alle so handeln, wie ich es im Artikel als einzig möglich darstellte. Wir haben unsere besonderen Bedürfnisse und müssen deshalb auch besonders befriedigt werden. Darauf ist unsere ganze Politik eingeleitet, und darnach handeln alle Abgeordneten und sonstigen Vertreter unseres Volkes. Wozu also der Bärm?

Einfach unverständlich ist es, wenn sich Neugeborenen oder unsere Pseudonationalsozialisten (darunter ist Fabritius und die „Selbsthilfe“ gemeint) aufregen, ich hätte mit dem Artikel gegen die Minderheitenolidarität verstoßen. Ausgerechnet er, früher der schärfste Vertreter magyarsch-sächsischer Interessengemeinschaft gegen die übrigen Minderheiten; er der gegen andere Minderheiten direkte Schimpfartikel geschrieben hat. Dazu die anderen, die doch nach ihrem Programm grundsätzlich gegen die Minderheitenolidarität und Gleichberechtigung aller Minderheiten sind. Auch sie stimmen in das Geschrei ein! O heilige Einfalt!

4. Mein Verhältnis zu den Magyaren.

Von gegnerischer Seite wird fortgesetzt versucht, mich als Feind der Magyaren hinzustellen und zu verächtigen, daß ich gegen sie weiß Gott welche üblen Wänschen hätte. Was ist die sehr einfache Tatsache? Ich habe gegen die Bestrebungen des Magyarentums im alten Ungarn, und Deutsche zu magyarisieren, angelämpft und dabei alle Möglichkeiten auszunutzen versucht, die mir in diesem Kampfe helfen konnten. Gegen solche Bestrebungen kämpfte ich auch heute, insofern sie sich z. B. gegen die Satmarer Schwaben richten. Das ist das Ganze.

Im übrigen habe ich Freunde unter den Magyaren, die ich auch höchste schätze, und in gar keiner Weise empfinde ich irgend ein Haßgefühl ihnen gegenüber. Im Gegenteil: Ich bin jederzeit bereit gewesen, berechnigte magyarsche Bestrebungen zu fördern, wenn ich davon überzeugt war, daß ich dadurch nicht Belange meines Volkes schädigte. Ueber diese Grenze hinaus gehe ich natürlich nicht; dazu fehlt mir die nötige Naivität die sonstwo gebietet. Ich halte meine Art zu handeln für viel besser, als mit freundlichen Worten falsche Hoffnungen zu erwecken, die im entscheidenden Augenblick dann doch nicht erfüllt werden.

Ich bin auch noch weiter gegangen. Ich habe als Unterstaatssekretär magyarsche Wünsche in objektiver Weise behandelt und so weit ich es vermochte, gefördert. Wie sehr, dafür will ich ein Schreiben als Beispiel anführen, unterschrieben von Bischof Malath und Elemér Gyarsas, also von zwei ganz hervorragenden Führern des Volkes, indem sie mit wärmsten Worten der Anerkennung mir für die Hilfe dankten, die ich ihnen gewähren konnte. Auch sonst kann ich eine ganze Reihe von Dankschreiben aus magyarschen Kreisen für die geleisteten Dienste beibringen.

Es ist schließlich auch nicht wahr, daß ich bei der Gründung der magyarschen Wirtschaftspartei die Hände im Spiele gehabt und gegen die andere Partei intrigiert hätte. Wo hätte ich das tun können? Die oppositionelle Partei der magyarschen Bauern hatte mich offiziell aufgefordert, und mir ausdrücklich ihre Mitarbeit bei Lösung der Minderheitsprobleme angeboten. Dieses Anerbieten habe ich natürlich mit Dank umso mehr angenommen, als die offizielle magyarsche Partei wohl sehr oft Abgeordnete und kirchliche Würdenträger mit ihren Anträgen zu mir schickte, doch auf eine offizielle Aufforderung meinerseits mitzuarbeiten, nicht gerade sehr freundlich antwortete und nur

jögern ihre Mitarbeit zusagte, dabei weiter fortfuhr, in ihrem Organ mich anzugleichen. Ich habe mit Ausnahme eines kleinen Dienstes, den ich jeder anderen Minderheitenpartei ebenso geleistet hätte, der magyarschen Oppositionspartei in keiner Weise irgendwelche Vorteile gegenüber der anderen Partei verschafft, zumal sie ja stark genug ist, sich selbstständig zu organisieren und zu entwickeln.

Alle anderen Behauptungen sind Unwahrheiten. Ich habe mich oft gefragt, wer ein Interesse daran haben könnte, mein Verhältnis zu den Magyaren zu vergiften. Zu meinem schmerzlichen Erstaunen habe ich auch hier feststellen müssen, daß es Sachsen, persönliche Gegner von mir, gewesen sind, die gegen mich gehetzt, ja sogar herabsehbende Nachrichten über mich in magyarschen Zeitungen brachten. Zuletzt konnte ich einen Hermannstädter Kaufmann, ein bekanntes Dämmerschoppenvirtuosen, noch rechtzeitig dabei ertappen, als er in die „Braşov Capot“ sogar einen Artikel über Familienmitglieder von mir hineinschleusen wollte. Ich hätte im Interesse der Reputation unseres Volkes gern auch weiter über diese Degenerationen geschwiegen. Ich habe mich jedoch angefaßt der strupelosen Heße, die gegen mich getrieben wird, und die das einzige Besitztum, was ich habe, meine nationale Ehre und mein Ansehen als Mensch antastet entschlossen, überhaupt keine Rücksichten mehr zu nehmen, sondern, wenn es nötig werden sollte, noch zu Mitteln zu greifen, die hoffentlich drastisch genug sind, um mir Ruhe vor der Meute zu schaffen.

5. Meine Tätigkeit als Vorsitzender des Deutschen Verbandes.

Meine Gegner haben es, meine Tätigkeit als nicht vorhanden hinzustellen. Neugeborenen schreibt darüber: „Der Verband ist durch seine Schuld viele Jahre lang vollstän-

dig untätig geblieben; nicht einmal für die Erneuerung seines Mandats hat der Vorsitzende pflichtmäßig gesorgt.“ Was ist dagegen die Wahrheit? Der Verband hat gewiß nicht das geleistet, was er hätte leisten können, und er wird es auch nie leisten, so lange ihm nicht die Kompetenzen gegeben werden, die ihn zum wirklichen Leiter unserer Volkspolitik machen und ihn in einbeutiger Weise über die Parlamentsfraktion stellen.

Trotz dieses entscheidenden Konstruktionsfehlers, der durch eine gewisse Eiferfucht der Fraktionsleitung noch vergrößert worden ist, habe ich während meines Vorstands doch einiges getan. Das steht in den Protokollen der Verbandssitzungen ganz deutlich zu lesen. Wichtig ist, daß ich das Mandat der Leitung nicht erneuert hatte. Es hat sich nie jemand darüber aufgeregt. Nur als die Zeit gekommen schien, mich mit Erfolg angreifen zu können, wurde das auch als ein großes Vergehen hingestellt.

Der Verband hat in der Zeit meines Vorstands folgende Arbeiten durchgeführt, um nur einige der hauptsächlichsten zu nennen: 1. Gründung des Kulturamtes. 2. Entsendung eines Sachverständigen nach Eland zum Studium der Friedensvertragsfrage. 3. Anregung zur Gründung einer Liga für den Völkerbund. 4. Gründung des Deutschen Gewerbeverbandes. 5. Gründung eines Stipendienausschusses. 6. Entscheidende Verhandlungen in der Satmarer Frage. 7. Propagandareisen. 8. Anregungen für Stetigkeit und Schaffung eines Ausschusses dafür. 9. Anregung zur Gründung eines Arbeiterverbandes. 10. Der Vorsitzender des Verbandes gründete 1922 den „Verband der deutschen Volksgruppen in Europa“.

Man sieht also auch aus dieser unvollständigen Aufzählung schon, daß es nicht wahr ist, wenn gesagt wird, der Verband habe unter meinem Vorstand nichts getan.

(Fortsetzung folgt.)

Richtigstellung geschichtlicher Daten.

Bemerkung zum Brandtsch-Artikel.

Mit Bezug auf die in unserem Blatte fortsetzungswise erscheinende Antwort des Unterstaatssekretär a. D. Herrn Abgeordneten Rudolf Brandtsch, schreibt der gewissen Gaubomann der Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft Herr Professor Josef Striegl, der derzeit an der Neuerweckung des Deutschtums im Satmarer Komitat aktiv arbeitet und das dortige deutsche Gymnasium in Großkarol leitet, unserem Schriftleiter folgenden Brief.

Die Schriftleitung.

Sehr geehrter Freund!

In der Folge 117. der „Araber Zeitung“ vom 4. Oktober 1. S. schreibt unser gemeinsamer Freund, Herr Abg. Rudolf Brandtsch unter der Aufschrift: „Gegen Volkschädigung, politische Torheit und Verleumdung.“ unter anderem folgendes: „Als die rumänischen Truppen in Temeschwar einzogen und ich nach Hermannstadt zurückkehrte, hörte ich, daß die Internierung verschiedener Banater Herren, darunter auch Muth, Blastovitsch und Prof. Striegl, ich glaube, wegen serbischer Ein-

stellung und Agitation, geplant sei.“

In Verbindung mit dieser Vermutung, muß ich so Herrn Brandtsch, wie die Öffentlichkeit ausklären und mit aller Entschiedenheit behaupten,

daß wir nie und niemals serbisch eingeleitet waren, noch weniger für sie agitierten.

Im Gegenteil! Insbesondere was meine Benützung anbelangt, ist es im Banat vielfach bekannt, daß die Serben mich, der ich damals der Präsident des „Schwäbischen Volkstages“ war, wegen wiederholter Verweigerung einer Anschlussklärung an Jugoslawien, nach dem von ihnen zu jener Zeit besetzten Albanien deportieren wollten. Dieser Deportierung vermochte ich damals, auf den Rat meiner engeren Freunde, nur durch meine Flucht aus dem Banat auszuweichen.

Mit besten Dank für die Veröffentlichung dieser meiner Zeilen.

Großkarol, am 5. Oktober 1933.

Prof. Josef Striegl.

5000 Kinder gefirmt

hat Bischof Dr. Augustin Pacha.

Während der Firmungsfeier, die Bischof Bischof Dr. Augustin Pacha jetzt beendet, hat der Pfarrvikar für nahezu 5000 Firmlingen das Sakrament erteilt. Es wurden gefirmt: 1. Matscha 192, in Sanktmartin 680, Barsand, 68 Solobor 48, Kuritsch 100, Pisjend 150, Satul-Nou 210, Cserm 70, Szaparthlyet 305, Sanktanna 1200, Mosimand 70, Dezsöbaza 140, Sinda 80, Bilagosch 250, Neuwauisch 106, Gyrol 150, Pankota 350, Butyn 32, Boroschbesch 38, Jneu 200.

Jagdrecht in Perjamosch.

Das Jagdrecht in Perjamosch erstand seinerzeit, wie wir berichteten Josef Stefan um 18.200 Lei. Der Perjamoscher Arzt Dr. Latta und Konsorten appellierten gegen die Vizitation. Die höhere Behörde annullierte daraufhin dieselbe. Nun hat die Gemeindeverwaltung von ihren Rechten Gebrauch gemacht und die Jagd, ohne Vizitation dem Bandwitten Franz Pfaffenrath zugesprochen, umsomehr da auch das Gemeinbe-Interesse gewahrt und 20.000 Lei Wacht erreicht wurden.

Schwere Flugzeugkatastrophe

beim Königsmanöver.

Cratova. An den großen Königsmanövern, die bei Cratova stattfinden und welchen auch König Karl bewohnt, ereignete sich ein Pfliegerunglück, welchem zwei Menschen zum Opfer fielen.

Aus bisher nicht feststellbaren Gründen karambolierten in 600 Meter Höhe zwei Flugzeuge und stürzten ab. Eine Maschine stürzte in den Alt-Fluß, der Pilot, Oberleutnant Dulea konnte gerettet werden. Die andere Maschine ging aber in Trümmer und sowohl Oberleutnant Georg Jonescu, wie der Feldwebel Georg Maras fanden den Tod. Der König beobachtete die Katastrophe und leistete dann erschütterter die Ehrenbezeugung vor den beiden Toten.

Mammutzahn ausgegraben

haben zwei Kronstädter.

Die Kronstädter Viehhändler Wilhelm Kraus und sein Freund Ludwig Hertel haben sich seit längerer Zeit mit Ausgrabungen am rechten Ufer beschäftigt. In den durch das Altwasser freigelegten Steinschichten haben sie mehrere Tonscherben und Versteinerungen gefunden. Kürzlich stießen sie auf einen Knochen, den sie als Mammutzahn erkannten und ausgraben.

Bersuchstörche aus Deutschland

über Jugoslawien geflogen.

Wie bekannt, wurden in Deutschland am 12. September 250 Jungstörche, die mit Ringe am Fuße versehen sind und auf der Brustseite mit Farbe ein Zeichen tragen, in Freiheit gesetzt. Am 1. Oktober sind nun, wie das in Neusatz erscheinende „Deutsche Volksblatt“ vom 2. Oktober berichtet, in Altverbas 15 Störche geschickt worden, welche eine Zeit lang über der Gutweide freisten und dann in südlicher Richtung weiterflogen.

Die Gebeine der 13 Märtyrer

in Arab sind unecht.

Wir haben seinerzeit berichtet, daß bei den Grabungen an der Hinrichtungsstätte der 13 Araber Märtyrer gelungen sei, deren Gebeine zu bergen, welche man dann im Kulturpalais aufbewahrte. Diesem gegenüber bestreitet der von der Bundeskommission für Kunstdenkmäler zur Untersuchung entsendete Archäologe Professor Nestor Cobaciu die Annahme, daß wirklich die Gebeine der Araber Märtyrer gefunden worden seien, da die Ueberreste auf einer viel älteren Zeit, wahrscheinlich von „türkisch-ungarischen Soldaten“ stammen müssen. Bei weiteren Grabungen in den Schanzen würde man noch viele herartige Skelette finden, die den ewigen Schlummer schlafen, mit den Märtyrern aber nicht identisch sind.

Kein Trintgeld mehr

in Italien.

Die Trintgelbfrage in Italien hat jetzt durch Mussolinis Initiative eine neue Regelung erfahren. Demnach dürfen die Kellner in Zukunft keinerlei Trintgelber mehr annehmen. Statt der Trintgelber kommen die behördlich festgesetzten Prozentsätze zur Anwendung. Kellner, die trotz Verbotes Trintgelber nehmen, sollen entlassen werden.

Trauernachricht.

Der im Banat allbekannte pensionierte Notar Paul Kalmus, der Bruder des hiesigen Ingenieurs Andreas Kalmus, ist nach kurzem Leiden in Werschetz, im 59. Lebensjahre, nach kurzem Leiden, gestorben. Der Verbliebene wird außer von seiner Frau, geb. Ella Thier, von seinen lieben Kindern und einer weitverbreiteten Verwandtschaft beweint.

Strassen werden repariert.

Der Ständige Komitatsauschuss von Temesch-Torontal befaßte sich mit den im Komitat demnächst durchzuführenden öffentlichen Arbeiten. Es wurde beschlossen, die öffentliche Sitzung für die Reparatur einzelner Abschnitte der Straßen Temeschwar—Lippa—Dorgos, Sanktandres—Hobony—Barjasch—Bustasch—Hittias—Großtopoloveh, Sataia—Perkossowa auszuschreiben. Ferner wurden die Sitztationen für folgende Arbeiten gut geheissen: Lippaer Straße bis Sitaroveh, Reparatur der Brücke zwischen Postel und Großscham, einer Brücke zwischen Offenka—Bartos. Auf der Lippa—Mizetoer Straße wurden die Terrassamentarbeiten im Abschnitt 6—8 genehmigt, so die Herstellung der Holzbrücke auf der Temeschwar—Szereseger Straße und verschiedene kleinere Arbeiten.

Gedenkfeste in Uivar.

Am Sonntag fand in Uivar eine großangelegte Brahms-Gedenkfeste statt. Franz Wascher hielt einen lehrreichen Vortrag über den Ton der, worauf mehrere Solomimnern sowie Chöre, vorgelesen vom Uivarer Männergesangsverein, folgten. Den Abschluß der Feste bildete ein Tanzkränzchen.

Die Rauchfanglehrer klagen.

Wie wir in einer unserer letzten Folgen berichteten, hat der Komitatsrat von Temesch-Torontal in seiner Sitzung Änderungen am Schornsteingesetz votiert. In diesem Zusammenhang stellt der Obmann der Rauchfanglehrermeister Johann Marxon in Zebely die Lage der Meister in einem alles nur nicht rosigem Lichte dar. Er verweist darauf, daß bisher im Komitat 38 Rauchfanglehrersprengel waren und nun wurde deren Einkommen auf 49 Meister verteilt. Die Löhne nach einem Rauchfang beträgt im Komitat bloß 3 Lei und dabei muß der Meister oder sein Arbeiter sogar bis 20 Kilometer Strecken zurücklegen. Sein Einkommen ist der geleisteten Arbeit gemäß also bescheiden. Dazu die hohen Steuern und sonstige Spesen. Und mancher Meister ist in seinem Beruf alt und krank geworden, muß einen oder gar zwei Gehilfen halten und so ist er um sein Schicksal nicht zu beneiden. Das sagen die Rauchfanglehrermeister in der Provinz.

RADIOPROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, Wien 1. Mittwoch, den 11. Oktober.
- Bukarest, 12: Letzte Schallplatten. 19.20: Symphonische Musik. — Vortrag. 21.15: Volkstanz.
- Berlin, 16.30: Unterhaltungsmusik. 20: Volkslieder. 21.30: Tanzmusik.
- Wien, 9.20: Wiener Marktberichte. Mittagskonzert. 15.20: Lebensmitteluntersuchung. 15.55: Aus Wiener Operetten. 16.30: Für die Jugend. 18.10: Stunde der Volksgesundheit.
- Prag, 11: Schallplatten. 16.50: Marionetten-Theater. 17.55: Für den Landwirt. 19.25: Lustiges Stündchen. 20: Schauspiel aus dem Altler: „Kraulein Napoleon“, Schauspiel in fünf Akten.
- Budapest, 9.45: Nachrichten. 17.30: Klavierkonzert. 21.15: „Jah und Zimmermann“. Von Vortag (Schallpl.)
- Donnerstag, den 12. Oktober.
- Bukarest, 12: Nachrichten. 16: Stunde der Jugend. 20: Romantische Volkslieder. 23.45: Letzte Nachrichten.
- Berlin, 16.15: Das Stedenpferd. 16.30: Hausmusik. 18: Lob in Genf. 20: Großer Tanzabend.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. 13.10: Beliebte Klavier. 15.30: Kinderstunde. 17: Für die Frau. 21: Orchesterkonzert.
- Budapest, 9.45: Vorlesung. 17: Für den Landwirt. 19: Radiokonzert. 20: Schauspiel, im Senderaum. 22: Tonstimmung aus „Großherzigkeit Alexandra“ mit M. Sertiz.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lindsdale lachte herzlich und so unmotiviert, daß Theo die Galle hochstieg. „Was finden Mylord an meiner Schilderung auszufügen?“ erkundigte er sich kurz.

„Das Bild befindet sich in meinem Besitz, das Original, meine ich!“ sagte er dann und trocknete sich die Tränen ab, die er gelacht hatte. „Sie sind beschwunden worden, vermutlich um viel Geld. Ihr sogenannter Romney ist eine Nachahmung.“

Nicht viel hätte gefehlt, und Theo wäre heftig geworden.

„Mein Bild ist auf alle Fälle echt!“ meinte er verkniffen. Aber er ärgerte sich über den Alten, wie er den Lord bei sich nannte.

„Das Bild hängt dort, wo es aus der Hand des Meisters hingekommen ist“, sagte Lindsdale, und ehe Theo antworten konnte, fuhr er schadenfroh fort: „Die meisten Käufer werden angefächert, wenn sie Kunstschätze kaufen.“

„Dann meinen Mylord ein anderes Kunstwerk.“

Theo war drauf und dran, dem Gästegast eine messerscharfe Antwort zu geben. Aber er hielt an sich und entgegnete schonbar ganz gelassen:

„Kann man das fragliche Bild nicht einmal zu sehen bekommen?“ erkundigte sich Lindsdale.

„Gewiß, es wird mir eine Ehre sein, Sie in meinem Hause begrüßen zu können!“ erwiderte Theo, mit dem die deutsche Gastfreundschaft durchgängig, unbedacht.

„Ich komme sehr gern“, erklärte Lindsdale. „Schon um Sie zu überführen. Zwei Bilder von so ähnlicher Darstellung gibt es nicht, denn auch das Duplikat, das von meinem Bilde, gleichfalls von Romneys Hand, existiert, ist in festen Händen.“

Er stockte leicht, und Theo schien es, als erblicke das alte Gesicht vor ihm. Gleich darauf aber fuhr er in gewöhnlichem Ton fort:

„Auf meiner Rückreise nach England wird sich ein Besuch leicht einschließen lassen, vorausgesetzt, daß Ihre Frau Gemahlin dann schon gesund genug ist, mich empfangen zu können.“

Nun erkannte Theo, daß er in seinem Eifer in eine Sackgasse geraten war. Mora konnte zwar unbedenklich jemandem empfangen, der von England kam; aber es stieg ihm gallenbitter hoch, als er bedachte, daß eine Einschränkung nötig sei, bei Frau Belian, seiner Frau...

„Wann darf ich Mylord erwarten?“ erkundigte er sich höflich.

„Nun, es kann immerhin eine gute Weile dauern“, meinte der Lord sinnend. „Ich habe allerhand wichtiges vor —“ Seine Stimme sank und die Stirn verdüsterte sich. Ein grübelnder Zug stand hell zwischen den scharfen Augen des alten Herrn, während sich der Ausdruck seines markanten Gesichts langsam zu tiefer Traurigkeit wandelte.

Er neigte sich vor und stellte die übliche geistvolle Frage, die Erwachsene an Kinder zu stellen pflegen:

„Wen hast du lieber, mein Kleiner, Mama oder Papa?“

Morli machte große Augen, deren Ursache der Lord nicht ahnen konnte. Aber die Antwort lautete prompt: „Mütterchen!“ — und mit einem unendlich liebevollen, zärtlichen Blick seiner klaren Blauaugen zu seinem Beschützer gewandt, fügte er hinzu: „Und Theo meinen Theo!“

Derwitz blühte dieser auf seinen Teiler, trotzdem ihn das freimütige Geständnis seines Liebings sehr glücklich machte.

Der Lord aber lachte unbändig. Derwundert horchte die übrige tafelnde Gesellschaft diesen fröhlichen Lauten. Der Lord Lindsdale kannte, hatte ihn wohl selten in so aufgedrehter Stimmung gesehen. Theo Belians kleiner Junge, der da Überraschend aufgetaucht war, schien ein Hegenmeister zu sein.

Und da des Lords Reizhaberei und Starrsinn in geschäftlichen Dingen berüchtigt war, so nahm man diese günstigen Vorzeichen für die friedliche Erledigung der schwebenden Fragen gern hin.

Lord Lindsdale war Großindustrieller, Großgrundbesitzer, Sportsmann und noch vieles andere — aber nebenbei einer der geriffeltesten Geschäftsmänner, vor dem sich seine durchaus nicht schüchternen, deutschen Geschäftsfreunde in manchen Beziehungen — die aber selten menschenfreundlicher Natur waren — verstecken konnten.

Inzwischen ging an dem interessanten Mittagstische der Geschäftsstoff nicht aus.

„Wie heißt du denn eigentlich, mein Junge?“ horchte der Lord den Kleinen aus, denn er fand unbeschreiblichen Gefallen an der freimütigen und bei aller Bescheidenheit energischen Art des Kindes. „Morli“, erwiderte dieser prompt, mit einer unwillkürlichen Neigung des Köpfchens.

Theo gefiel die Sache nicht. „Harmor Edwin“, gab er nun selbst Auskunft. Seine Stimme klang ruhig, doch konnte er ein leichtes Herzklopfen nicht hindern. Ein zu tiefes Hineinleuchten in seine Familie paßte ihm nicht, und die Beharrlichkeit des Lords, so schmeichelhaft sie sein möchte, war durchaus nicht nach seinem Geschmack.

„Harmor?“ wiederholte Lindsdale verwundert. „Wie kommen Sie darauf? Das ist doch erst recht kein Name?“

Theo lachte ein wenig gezwungen. „Harmor ist ein Name wie jeder andere“, meinte er mit gezwungener Heiterkeit. „Sogar ein sehr hübscher Name. Nicht wahr, mein Junge?“ wandte er sich an Morli, der offenbar keine Ahnung hatte, weshalb diese beiden ernsten Herren sich um seinen Namen stritten.

„Sie scheinen mit dem Ursprung dieses Namens nicht vertraut zu sein, Herr Belian“, meinte der Lord ein wenig von oben herab. „Harmor ist kein Name.“

Theo ärgerte sich: „Nun Mylord führen doch den gleichen Taufnamen“, erwiderte er mit hörbarer Schärfe.

Wieder lächelte Lindsdale mit jenen gönnerhaften Ueberlegenheit, die dem offenen Spott nahe verwandt ist. Er erklärte in einem Ton, wie man zu jemandem spricht, der von der Sache nichts versteht:

„Ja, mein Freund, da liegt die Sache denn doch ein wenig anders. Der Begründer unseres Geschlechts hieß Harmor Land, und war ein tapftrer Soldat, der das Glück hatte, der Königin einen großen Dienst zu leisten. Und unter königlicher Patenschaft wurde dann sein Erstgeborener durch Zusammenziehung der beiden ersten Silben des Namens auf Harmor getauft, während unser Ahne, zum Paär des Reichs erhoben, fortan den Familiennamen nach dem Stammsitz Lindsdale führte. Seither heißt jeder Erstgeborene unserer Familie Harmor.“

(Fortsetzung folgt.)

Weinlesefest in Neuarad

Samstag abend veranstaltete das Neuarader Gewerbeheim ein Weinlesefest, das sehr gut gelungen ist und bis in die frühen Morgenstunden andauerte. Es wurde auch ein Traubenkranz verlost, den Philipp Schwaller aus Neuarad gewann, gleichzeitig wurde auch ein Traubenkorb im Preise von 720 Lei lotteriert, den ein Arader davontrug.

Neue Lehrer in Hajfeld

In Hajfeld wurden wegen Pensionierung vier Lehrerstellen und zwei Kindergartenlehrerstellen vakant, von welchen aber nur drei Lehrerstellen und eine Kindergärtnerinnenstelle besetzt wurden. Auf Grund der neuesten Verordnung wurden in die deutsche Gemeinde nur deutsche Lehrkräfte ernannt, u. zw.: Nikolaus Hoffmann und dessen Gattin Maria Hoffmann von Dolak, und Frau Janczer, Herz Irene aus Gottlob.

Anstatt Georgine Treiß, die auf Krankenurlaub ist, wurde die Suplentin Emilie Frey ernannt.

Gesa Bachradnik wurde von Marvenfeld nach Hajfeld an die Futoker Schule detachiert, der zugleich die Sekretärstelle des Direktors bekleidet.

Elvira Sancu wurde als Kindergärtnerin nach Futok versetzt.

Ein Edmund Reidenbach-Fond

wird der Arader Deutsche Kulturverein anlegen.

Bei der letzten Sitzung des Arader Deutschen Kulturvereines stellte Vizepräsident Adam Jost den Antrag, man möge zur Sammlung der Franzabläßer, wie auch sonst zur Ausübung von Wohltätigkeit und kultureller Unterstützung als Erinnerung an die ruhige Tätigkeit des verstorbenen Professor Edmund Reidenbach, einen Reidenbach-Fond schaffen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und wie wir erfahren, soll der Hauptzweck dieses Fondes: jener sein, daß daraus die 8 unversorgten Kinder, welche Professor Reidenbach zurückgelassen hat, unterstützt werden. Zu diesem edlen Zweck beabsichtigt auch die Neuarader deutsche Mittelschule, deren Mitgründer und erster Direktor bekanntlich Professor Reidenbach war, einen größeren Beitrag in das Budget einzustellen und dem Reidenbach-Fond zuzuführen.

Marktberichte.

Arader Marktpreise.

Am letzten Arader Wochenmarkt war die Zufuhr gering, weshalb die Preise ansgen.

Getreidemarkt: Weizen 330, Gerste 160 bis 170, Mais 220. Bei der Meterzentner.

Futtermarkt: Heu 70—80, Kleie 90—100, Stroh 35—40 Lei der Meterzentner.

Wiederkäuer: Hornvieh 7—8, Kühe 14 bis 18, Schweine 16—18 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Lebensmittelmarkt: Fette Gänse 170 bis 210, magere Gänse 80—100, fette Enten 50 bis 60, magere Enten 35—50, Gänse 25—50, Hühner 60—70 Lei das Paar. Eier 1.40 Lei das Stück, trockene Bohnen 5—6, Kartoffeln 2—3, Karabats 3—4, geküertes Kraut 4—5 Lei das Kilo. Grüne Paprika drei Stück 1 Lei. Milch 4—5, Rahm 20—25 Lei die Liter. Linsen 6—8, Butter 50—60, Schafkäse 28 bis 30 Lei das Kilo.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 330, Gerste 160 bis 170, Mais 220, per 100 Kilo.

Wiener Schweinemarkt.

Prima Fettschweine kosteten 27—28, alte schwere 24—26, Feuerschweine 26—35, Fleischschweine 28—40, englische junge 28 bis 38 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Berliner Getreidemarkt.

Weizen 315—325, Hafer 140—145, Gerste 150, Braugerste 200, Mais 185, Radewide 90—95, Wohn 1400, Kleie 90, Fuhrmehl 120, Mehl 30—70er 520, Roggklee 30—31 Lei der Meterzentner.

Todesfall in Utwar.

In Utwar ist im Alter von 67 Jahren der Landwirt Georg Kühn gestorben. Er wird von seinem in Amerika lebendem Sohn, seiner Schwiegertochter und einer großen Verwandtschaft betrauert. Das Beichenbegängnis fand unter großer Teilnahme statt.

Feuer in Marienfeld.

Mittwoch früh entstand bei der Witwe Susanna Szanto, auf ungeklärter Weise ein Feuer, welchem eine Sommerküche und Stallungen zum Opfer fielen. Wenn nicht der Nachbar es zufällig bemerkt hätte, da er um drei Uhr früh sein Vieh fütterte, so wäre das ganze Haus abgebrannt.

Den nächsten Tag am Donnerstag brach bei dem Weinbauer Karl Reinlein ebenfalls in der Sommerküche ein Feuer aus, welches aber rechtzeitig bemerkt wurde, und derselbe blieb vor größerem Schaden bewahrt.

Elternfreude in Berjamosch.

Den Berjamoscher Hotelier Johann Münich hat seine Gattin mit einem gesunden Knäbchen beschenkt. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Die Lovriner Mühle

verpachtet.

Wie aus Lovrin gemeldet wird, wurde die dortige Reiterische Dampfmaschine von der Konkursmasse ab 1. Oktober an die Firma Hühl und Hell, die früher auch Pächter der Kleinberescheher Mühle waren, verpachtet.

Der deutschen Einheit zuliebe.

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, haben dort sämtliche deutsche Parteien ihre Auflösung ausgesprochen und sich der gemeinsamen nationalen Front angeschlossen. Sie betonen, daß es für die zu erwartende Volksabstimmung notwendig sei, daß die Deutschen gemeinsam vorgehen.

Erauung in Warjasch.

Der Warjascher Kaufmann Mathias Haupt, Sohn des verstorbenen Ludwig Haupt und Barbara Wolf (stammen aus Bogarosch) führte Fräulein Eva Appler, Tochter des Kaspar Appler und dessen Gattin geb. Katharina Bung zum Traualtar. Trauzeugen waren, seitens des Bräutigams: Peter Weber (Bogarosch) und seitens der Braut: Anton Dobo.

SPORT

Temeschwar.

Ripensia—RUC 3:0 (1:0)
Ripensia konnte über den gefährlichen Grovharbeiner Gegner einen schönen, wohlverdienten Sieg verbuchen.

Ufa—Kopis 2:2 (2:0)

Die Deutsche Mannschaft konnte endlich einen Punkt für sich verbuchen. Nichtsdestoweniger scheint es, daß sie von der letzten Stelle der Tabelle nicht mehr wegzubringen ist.

TUC—Bertha 9:1 (4:0)

Die größte Überraschung des Tages ist die niedererschmetternde Niederlage der Gastgeber Bertha.

Electrica—Gajfelder SpB. 4:1 (0:0)

Gloria—Jubentus 2:2 (2:2).

Von einem unansehnlichen Treffer der Jubentus abgesehen, den der sehr unsichere Temeswarer Schiedsrichter Petcu unbegründeterweise nicht anerkannte, war Gloria die gefälligere Mannschaft. Der beste Mann des Spielfeldes der Jubentus-Berleibiger Wohl, der in seiner gewohnten Überlegenheit brillierte.

Transilvania—RUC 3:3 (3:1)

Tricolor—Unirea 2:1 (0:0)

Grosvardeln.

Crisana—Kintzi 6:1 (3:0)

Bukarest.

Universitatea—Bennis 7:3 (4:2)

Ulpesit—Spege B. C. 3:3

Frangrad—Atilla 2:2

Resultate der III. Lotterie

Am 6. Oktober wurden die Ziehungen der 5. Klasse abgeschlossen, somit fand die III. Lotterie ein Ende.

240.000.000 LEI

ist die ungeheure Summe, die an die Gewinner dieser Lotterie verteilt wurde. Siehe mehrere Gewinner der 5. Kl.

1.000.000 Lei

- 1. Herr D... (*) Beamter in Bukarest.
- 2. Herr Max Steinberg, Reisender, Str. Nerva Traian, Nr. 11, Bukarest.
- 3. Ilie Vădişca, Besitzer, Str. Sf. Nicolae Tei Nr. 2, Bukarest.
- 4. Maria Câmpeanu, Tabakverkäuferin, Str. Palade 24, Bukarest.

2.000.000 Lei

- 1. Ghilla Abramovici Hausfrau, Str. St. O. Iosif 2, Bukarest.
- 2. Silvia Oaga, Hausfrau (Kaufmannsgattin), Str. Dudaşti Nr. 52, Bukarest.
- 3. Marcel Kahane, Beamter der Versicherungsgesellschaft „Generala“, Bukarest.
- 4. Josef Güringer, Beamter der Versicherungsgesellschaft „Generala“, Bukarest.

3 000.000 Lei

- 1. Lt. Joh. Grosu, Regiment A. A., Jassy.
- 2. G. Stanescu, Buzau.
- 3. Ilie Tudorache, Beamter des Korp 4 A Jassy.
- 4. Haim Rabinovici, Gewerbetreibender, Sculeni, Komitat Jassy.
- 5. Jakob Mendel, Str. Prof. Paul 41, Jassy.
- 6. Leon Haimovici, Carol Waller und Jean Russu, B.dul Brailianu, Jassy.

5.000 000 Lei

- 1. Moritz Schäffer, Eigentümer der Warenhandlung „La Liliacul de Aur“, Str. Sf. Nicolae Şelari 16, Bukarest.
- 2. Zigu Marcovici, Subkollektor, Bukarest, Handelsbeamter.
- 3. I. Marcus, Student des Polytechnikums Str. Col. Orero Nr. 17, Bukarest.
- 4. Edy Baer, Laufbursche im Geschäft „Pinet“.
- 5. Jeny Dumitrescu, Beamter der CFR.
- 6. Rica Zuncu, Hausfrau, Str. Elena Fa-rechide 25.
- 7. Jean Mares, Beamter in Dispositionsstand, Str. Meteor Nr. 4, Bukarest.

5.000.000 Lei

- 1. Herr B. * Gewerbetreibender Klausenburg.
- 2. Herr B. H. *, Besitzer in Mediasch.
- 3. Herr F. *, Agent in Mediasch.

*) Bei Anfangsbuchstaben hat der Gewinner verlangt, daß sein Name nicht veröffentlicht wird.

Eine neue Lotterie, die vierte wird am 9. November beginnen, die Gesamtheit der Gewinne wird noch größer sein und das Spiel anziehender, da jede einzelne Klasse einen Hauptgewinn von 1.000.000 Lei bietet.

Staatsklassenlotterie.



Goldschmidt Deines Glückes Schmied

Arad, Str. Eminescu 4 und Allgemeine Handelsstelle Neuarad

Amtliche Hauptverkaufsstelle für Siebenbürgen und Banat:

Banca Ilescu S. A. Cluj

Araber Hauptverkaufsstelle: Str. Dratianu 3.

Berjamoscher Elektrizitätswert

soll von der Gemeinde übernommen werden.

In der letzten Berjamoscher Gemeinderatsitzung wurde ein äußerst wichtiger Beschluß erbracht und zwar die Übernahme des Elektrizitätswerkes in eigener Regie. Es sollen Verhandlungen zwecks eines langfristigen Darlehens in die Wege geleitet werden, das die Gemeinde zur Übernahme des Elektrizitätswerkes braucht.

*) Die Arbeiter Filiale der Siebenbürgischen Bank und Sparkassa A.G. verständigt ihre Klienten, daß sie ihr Geschäftslokal in das eigene Gebäude in Arad, Bul. Regina Maria Nr. 14 (Haus des Centralhotels) verlegt hat.

BATTERIEN 7.50
von Lei an
Der Schlagher meiner Firma
ELECTRICA A R A D, Str. Metianu 11

Einbruch in die Eisele'sche Würstlererei.

Dieser Tage wurde ein frecher Einbruchdiebstahl in die Arader Eisele'sche Würstlererei vollführt. Der Einbrecher wurde jedoch gefasst, so daß die Verhaftung allseits erfolgen konnte.

Freitag nachmittag gegen viertel drei Uhr, als die Straßen nicht sehr belebt waren, machte sich ein Mann bei dem betreffenden Würstlergeschäft zu schaffen, und als er sich unbemerkt glaubte, öffnete er die Tür mit einem Sperrhaken, ging ungeniert hinein und nahm das vorgefundene Geld — 6190 Lei — zu sich und verließ wieder das Geschäftslokal, ohne aber die Tür abzusperren. Ein Laufbursche des Nachbargeschäftes bemerkte die Manipulation des verdächtigen Mannes und stellte ihn deshalb zur Rede. Daraufhin lief das Individuum davon und der Junge machte sich auf seine Verfolgung. Dem Einbrecher gelang es jedoch zu entkommen.

Der Auslaufbursche verständigte sofort die Polizei und gab auch eine genaue Personalbeschreibung über den Einbrecher, so daß eine Nachforschung dadurch erleichtert war. Der Polizei gelang es schon nach kurzer Zeit denselben zu erwischen. Es ist dies ein 26-jähriger junger Mann namens Adalbert Köfler, der schon mehrere Verbrechen am Gewässer hat.

600.000 Lei unterschlagen

hat der flüchtige Arader Komitatsbeamte Aurel Balcanu.

Wir berichteten in unserer letzten Folge, daß der Arader Komitatsbeamte Aurel Balcanu mit einer Schauspielern geflohen ist. Die Untersuchung wurde eingeleitet und ergab, daß der junge Beamte an die 600.000 Lei veruntreute. Die Arader Komitatspräfectur hat gegen ihn die Strafanzeige bereits erstattet. Man nimmt an, daß der geflüchtete Beamte sich in Jugoslawien aufhält.

Zigeunerplage in Utwar.

Auch die Gemeinde Utwar bleibt von der Zigeunerplage nicht befreit. Die schwarzen Gesellen haben schon vor längerer Zeit Bäume der Reihe nach gefällt und verkaufen nun Fett von verendeten Schweinen. Auch können sie den Fries des Diebstahls nicht lassen, denn ab und zu kommen verschiedene Diebereien vor, die sie am Herdholz haben.

Tee-Abend

des Arader Deutschen Frauenvereines.

Der Arader Deutsche Frauenverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab, bei welcher neuerdings Frau Ida Moscholu als Präsidentin gewählt wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß der Frauenverein am 4. November einen Teeabend im Deutschen Haus veranstaltet und dessen Reingewinn zur Christbescherung armer deutscher Schulkinder verwendet.

Bittererin gestorben.

In einem Budapestter Sanatorium ist dieser Tage Frau Dr. Johann Beckes geb. Susanna Mayer, die Gattin des gewesenen Bitterer Kreisarztes Dr. Johann Becker gestorben, und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Betrauert wird sie von ihrer Schwelger Witwe Johann Indrkovits geb. Eleonore Mayer in Großkikinda, von ihren Mächten und Neffen Dr. Franz Hoffmann, in Temeschwar und Frau geb. Stella Thöres, Dr. Edward Thöres, St. in Mezstür, und Frau geb. Viky Probst-Kreisler, und einer großen Verwandtschaft.

Periamoscher Subprozess

vor dem Temeschwarer Gerichtshof.

Vor einigen Monaten mußte das Periamoscher Kompositorenamt 70.000 Lei Schadenersatz für Rühre, die auf der Hutwe be schon vor 10 Jahren zerplatzt waren, bezahlen. Nun meldete sich noch ein Geschädigter und strengte im Wege des Rechtsanwaltes Dr. Franz Reff einen Prozeß gegen den Kompositorenamt an und gewann in erster Instanz. Die Angelegenheit kam infolge Appellation des Kompositorenamtes zum Temeschwarer Gerichtshof, wo den Kläger der Schwager Dr. Franz Reff, Franz Adam Minich, der zwar noch kein Rechtsanwalt ist, als Substitut vertritt. Vertreter des Kompositorenamtes war Dr. Jakob Krohn. Die Klage wurde abgewiesen und der Kläger mußte für sämtliche Spesen aufkommen.

Vorträge in Arab.

Der Araber Deutsche Kulturverein hat eine Reihe Vorträge beschlossen. Der erste findet am Sonntag, den 15. Oktober 1933, im Festsaal des Araber Deutschen Hauses, um 18 Uhr (pünktlich) statt usw. wird Abg. Dr. Kaspar Wuth, über das Thema „Politisch-kulturelle Entwicklungsperioden des Banater deutschen Volkes“ und am 5. November Abg. Hans Keller sprechen.

Unglücksfall in Freidorf

Dieser Tage ereignete sich in der Freidorfer Zuckerraffinerie ein schwerer Unglücksfall. Der 56-jährige Arbeiter der dortigen Zuckerraffinerie Stefan Wolenski wurde von einer flüssigen, noch heißen Zuckermasse übergossen und erlitt dabei sowohl am Rücken, wie auch an den Händen und am linken Fuß Brandwunden zweiten Grades, weshalb er ins Spital überführt werden mußte.

Offener Sprechsaal.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung

Das vom Deutsch-Banater Akademikerbund

im B. D. A. eingesezte Schiedsgericht hat in der Stipendienangelegenheit der Herren Peter Lindacher und Peter Maurus gegen Herrn Hans Ersch aus Mariensfeld am 27. September 1933 folgenden Schiedsspruch erbracht:

Das Schiedsgericht stellt nach längerer Aussprache einstimmig fest: daß Herr cand. Jur. Hans Ersch aus Mariensfeld für das Sommersemester 1931 am 1. Februar bis 30. Mai in Klausenburg und vom 15. April bis 31. Juli in Münster zwei Stipendien zugesprochen bekommen und behoben hat und dabei nicht unrechtmäßig und ehrenwärdig vorgegangen ist.

Hochschüler Adalbert Mezáros wurde materiell nicht benachteiligt.

Temeschwar, den 28. Sept. 1933.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Dr. P. Wirth,

Der Vorsitzende des Schiedsgerichtes.

Amerika Nachrichten

Todesfall eines Diebstahls.
Vor drei Jahren ist der nach Diebstahl zuständige Friedrich Schmelzke nach Kanada ausgewandert und ist in Montreal kürzlich in einer Irrenanstalt gestorben. Er wird von zahlreichen Verwandten betrauert und wurde unter überaus großem Trauergeleite zu Grabe getragen.

Bevölkerung Mädchen gestorben.
In Detroit ist im Alter von kaum 16 Jahren Anna Krohn gestorben. Um die Dahingeklebene trauern ihre tiefbetrübten Eltern, ihr Bruder Joh. Krohn, ihre Großeltern Martin und Franziska Stefan und noch viele Verwandten in Kowitz.

Ein Rezept gegen Enttäuschungen

*) Es ist traurig aber wahr: Die wirtschaftlichen Konferenzen, die geleitete Wirtschaft und die zerfallene Ungleichheit der Welt geben niemandem allzugroße Hoffnungen. Die wirtschaftliche Depression folgt und die Preise fallen.

Von Tag zu Tag, jede Stunde steigt der so schwer zu verdienende Leu in seinem Wert. Seine Kaufkraft nimmt derart zu, daß man es fast mit Augen sehen kann. In gleichem Maße steigen auch die großen Gewinne der Staatslotterie, die sie allmonatlich mit jeder neuen Klasse den begeisterten Spielern ausstellt. Auch bei der Lotterie, das heißt gerade bei der Lotterie, ist die Ausdauer des Spielers ein Vorteil zum Erfolg — wenn auch nicht der wichtigste. Es ist ein großer Fehler auf Grund eines flüchtigen Eindruckes das Los nicht zu erneuern, denn dann hat man kein Glück.

Wenn das Risiko so klein ist, die Auslagen minimal sind, ist es dann möglich, daß du den Mut verlierst, wie ein öffentlicher Vertreter einer Valuta- oder Wirtschaftskonferenz? Dort werden die Perspektiven kleiner, bei der Staatslotterie jedoch vergrößern sie sich von Tag zu Tag.

Mit 1000 Lei, mit 500, mit 250, ja sogar mit 125 Lei können Sie, ich und sonstwer

der großen Chancen der Staatslotterie teilhaftig werden, mit einem ganzen, halben, viertel und achte Teil Los.

Das Los der Staatslotterie gibt jedem Gelegenheit auch der kleinste Geldtasche.

Den Mut verlieren, bedeutet für jedem den größten Feind: denn dies bedeutet die Erdrückung der berechtigten und verwirklichtbaren Hoffnungen. Darum erneuert Eure Lose, damit nicht ein anderer an ihrer Stelle gewinnt.

Ergebe dich nicht! sag das Lieb und das Sprichwort.

Ergebe dich nicht, unter keinen Umständen. Spiele bei der Staatslotterie mit vollem Vertrauen und frohen Mutes.

So machen es alljene, die Millionen und Hunderttausende gewonnen. So daß sie das erräumte Glück erfahren konnten.

Das Glück ist blind und hat seine Kapriolen. Verfolgen wir es mit Vertrauen und Ausdauer, denn es kann dir, besonders bei der Staatslotterie, zur Gänze teilhaftig werden und was es von dir fordert, sind nur kleine Opfer, fast unbedeutend.

Nur so kannst du dich glücklich in die Reihen der Millionäre unserer Staatslotterie setzen.

Reiche Beute der Monopolagenten in Billed

Donnerstag vergangene Woche hatte die Bevölkerung von Billed einen schwarzen Tag. Die Monopolagenten erschienen und gingen mit der Sicherheit eines mit Landkarte versehenen Generalkäufers auf jene Plätze wo sie Tabak und Bänder vermuteten. Ihre Beute war dementsprechend auch ganz ausgiebig.

Bei Johann Fricke fanden sie 10 Kilo Tabak in Blättern und einen Bänder. Strafe Lei 20.000

Bei Johann Lauer fanden sie 13 Kilo geschichtenen Tabak und einen Bänder. Strafe Lei 31.000. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Johann Lauer niemals Tabak gebaut und niemals Tabak im Hause hatte. Nachdem man aber den Tabak im Hofe in einem Sack liegend vorfand, besteht der Verdacht, daß jemand ihm den Tabak in den Hof warf.

Bei Peter Müller war die Beute ebenfalls Tabak und ein Bänder. Strafe Lei 12.000. Peter Müller hat eigentlich noch niemand Zigaretten rauchen gesehen, nur immer Zigarren, und zwar Trafikzigarren.

Außerdem wurde bei einem erst unlängst Eingewanderten Tabak gefunden.

Alle wurden der Temeschwarer Staatsanwaltschaft eingeliefert, zumal doch keiner das Geld erlegen konnte. Auf Intervention des Billeder Rechtsanwaltes Dr. Mezger wurden jedoch alle — mit

Ausnahme des Neueingewanderten, der kein Vermögen besitzt, — auf freiem Gehet. Die Geldstrafe wurde bei allen auf ihre Liegenschaften eintabuliert.

Altkannanner Säugling

vom Pferd todgeschlagen.

Wie man uns aus Altkannan meldet, veranstaltete dort am Samstag Abend der Jugendverein eine Liebhabersportfestung, nach welcher Tanz folgte. Den agilen 20-jährigen Säugling Johann Hirsch, dessen Vater schon seit Jahren gestorben ist und sozusagen der Ernährer seiner alten Mutter und weiteren drei Mädchen und zwei Buben war, befand sich ebenfalls unter den Veranstalter und mußte demzufolge bis zum letzten Mann aushalten. In der früh gegen fünf Uhr kam der junge Mann etwas beschwifft nachhause, ging in den Pferdestall und geriet unter die Pferde, die ihm demütig auf den Kopf traten, daß er kurz darauf gestorben ist, und schon heute — Montag — unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen wurde.

Der junge Mann, wird als ein Opfer seiner Unterhaltungsucht und Festlichkeiten betrachtet, die bei uns in letzter Zeit denart überhand genommen haben, als würden wir alle in Floribus leben.

Disziplinierung der Geistlichkeit des Araber Sprengels

In imposantem Rahmen hielt die Geistlichkeit des Araber Sprengels ihre Disziplinierung in Weiskirchen. Vor der Sitzung fand ein Requiem statt, welches der Neuaraber Erzbischof, Abtsparrer Johann Baptist Mayer für die verstorbenen Pfarrer des Distriktes hielt. An der Sitzung hielt der Pfarrer in Deutschberg Josef Wido den ersten Vortrag über Religionserziehung der Erwachsenen. An den fleischlichen Vortrag knüpfte der Weiskirchner Dechantpfarrer Stefan Lengyel geistvolle Bemerkungen. Einen fesselnden Vortrag hielt der Minoritenpater Berard Mahig. Die anschließende Debatte hielt Religionsprofessor Alexander Steger. Die Coronas wurde durch den Gast der Versammlung, den Abtombherrn Josef Dajas abgeschlossen. Sämtliche Pfarrer des Distriktes nahmen an der Sitzung teil; als Gäste erschienen der Diözesan Dr. Koloman Juhász und der Rabnaer Franz Kaner-Guardian Dr. P. Berard Bitez.

Weinlese in Mariensfeld begonnen

In Mariensfeld hat die Weinlese teilweise begonnen. Die frühe Traubenreife sind reif und werden heimgeschafft. Die Qualität ist annehmbar. Es wurde stellenweise 18—20 Grad Zuckerstoffe erreicht. Doch erreicht man allerorts nur ein minimales Quantum. Wenn die Witterung so schön bleibt, dann wird in ein bis zwei Wochen die allgemeine Weinlese beginnen können. Ein allzufrüher Reif könnte aber sehr schaden.

Wein wird mit 8 Lei pro Liter verkauft. Für die Trauben zahlt man jedoch nur 4 Lei für das Kilo, was in keiner Weise mit den Weinpreisen in Einklang steht.

Bezirksgericht in Periamosch

In seiner letzten Sitzung beschloß sich der Periamoscher Gemeinderat mit der bevorstehenden Verlegung des Billeder Bezirksgerichtes nach Periamosch. Es wurde der Beschluß gebracht, die angetragenen Häuser zur Unterbringung des Bezirksgerichtes durch eine Kommission besichtigen zu lassen. Außerdem soll gleichzeitig ein Kostenanschlag über die Bauarbeiten eines Stockwerkes auf dem gewesenen großen Gasthaus, in welchem die Unterbringung des Bezirksgerichtes auch möglich wäre, eingeholt werden.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadrantenmeter 4 Lei, im Tertiel 6 Lei oder die einseitige Anzeigenhöhe 26 Lei, im Tertiel 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Nachporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herrngasse 1a (Machweinsbergstraße Weiskirchen), Telefon 21—22.

Gebrauchte Eisenkessel für Spiritus mit 700—800 Liter Inhalt zu kaufen gesucht. Offerte an Adolf Schermer, Cernauti, Str. Blahuta 9. 815

Kaufe Spareinlagebüchlein vom Banater Bankverein in der Höhe bis zu 40.000 Lei. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Milchhändler, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käseereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Zu verkaufen: Ein 6 H. W. M. Harth's einen 30-er Schrotter, liegend. Kaufe eine komplette Schmelzwerkstatt. Offerte an Matthias Rumanus, Bahnmart 214a (Ghar-mata) Sub. Tim-Torontal.

UHREN UND JUWELEN
Beste deutsche Fabrikate am billigsten in Uhren- und Juwelier-Geschäft
REINER
Arab, hinter dem Theater



Eberhardt-Pflüge
unterwegs!
Dringender Vorkauf ratsam!
Weiß & Götter
landwirtschaftliche Maschinen-
Kleberlage
Temeschwar
IV., Herrngasse 1a.